

# GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 39. 35. Jahrg.

29. Sept. 1922

**ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT- u. KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEUR u. VERW. BERUFE**

**Abonnement.** Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 10 Mk. vierteljährlich pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573). Für die Länder des Weltpostvereins 20 Mk.

**Redaktion:**  
Hans Ronnger, Berlin N 24, Elsaßstr. 86-88 III. Redaktions-  
schluß: Montag. Telefon: Amt Norden 4268.  
Verlag: Johannes Hoff, Berlin N 24 :: Druck und Expedition:  
Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig, Augustastraße 8-9.

**Insertion.** Für die viergespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 4- Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 2.- Mk. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. - *Zuschriften an die Expedition erbeten.*

## An die Kollegenschaft!

Der Verbandstag in Nürnberg bestimmte wieder Berlin als Sitz der Verbandszentrale. Zu den dort gewählten beamteten Mitgliedern des Verbandsvorstandes hat die Berliner Mitgliedschaft statutengemäß folgende Mitglieder hinzugewählt: **Oscar Laib, Rudolf Kirsch,** Steindrucker; **Georg Mönke, Wilhelm Rahneberg,** Lithographen; **Albert Fehr, Ernst Klahn,** Chemigraphen; **Karl Reinhöft,** Lichtdrucker; **Kilian Wolf,** Kupferdrucker; **Willi Knoche,** Photograph und **Wilhelm Liegener,** Formstecher. Als **Revisoren** wurden gewählt: **Richard Dinger, Franz Kirchhof,** Chemigraphen; **Johann Schneider,** Steindrucker. In der ersten Sitzung des Verbandsvorstandes am 28. August erfolgte die Übernahme der Geschäfte durch den neugewählten Vorstand. Zum **Schriftführer** wurde wieder der Kollege **Wilhelm Hänlein** bestimmt. Mit dieser Übernahme hat die Arbeit der neuen Berichtsperiode begonnen. Richtschnur unseres Handelns werden die Beschlüsse des Verbandstages

sein. In dieser schweren Zeit kann der Verbandsvorstand erfolgreiche Arbeit nur leisten, wenn alle Kräfte zu gemeinsamen Handeln vereinigt werden und uns die tätige Mithilfe aller Kollegen gesichert ist. Zu dieser Mitwirkung fordern wir die gesamte Kollegenschaft auf.

**Der Verbandsvorstand.**

Als Sitz des Verbandsausschusses wurde wieder Hamburg bestimmt. Der Ausschuß hat sich konstituiert. Er setzt sich wie folgt zusammen: **van Dijk,** Chemigraph-Vorsitzender; **H. Hansen,** Steindrucker-Schriftführer; **O. Bödker, L. Heltriegel, L. Kröfmann, A. Rinne,** Steindrucker; **H. Pries,** Lithograph. **Zuschriften** - auch **Beschwerden** in bezug auf die „Graphische Presse“ - sind zu richten an: **van Dijk,** Hamburg, Bachstraße 59a.

**Der Verbandsausschuß.**

**Inhalt:**

**Hauptteil:** An die Kollegenschaft! Gauleiter für den Gau Dresden gesucht. Bekanntmachungen. Die neuen Postgebühren ab 1. Oktober. Die deutschen Gewerkschaften und der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. - **Allgemeines:** Die Geschäftslage im Druckgewerbe im August 1922. Weitere Erhöhung des Preises der Verbandszeitung. - **Der Betriebsrat:** Betriebsräte seid wachsam! II. - **Die Tapetenbranche:** Formstechertagung. I. - **Graphische Technik:** Die andauernd druckfähige Flachdruckzinkplatte. - **Totenliste. Anzeigen.**

**Bekanntmachungen.**

**An alle Orts- und Gauvorstände**  
kam unterm 19. September **Rundschreiben Nr. 4** zum Versand. Das Rundschreiben enthält die Wortlaut der getätigten Lohnabschlüsse für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe, für Deutschlands Chemigraphen, Kupferdrucker und Lichtdrucker, für die Photographische Kunst- und Druckindustrie und für das Formstechergewerbe. Des weiteren bitten wir die Mitteilungen zur Abrechnung des 3. Quartals 1922, zur Statistik über Arbeitslosigkeit und Mitgliederzahl und die übergeben zu beachten und entsprechend zu handeln. Sollte das Rundschreiben irgendwo nicht eingegangen sein, so bitten wir um Mitteilung. Damit Zusendung noch einmal erfolgen kann.

**Der Verbandsvorstand.**

**Nachtrag IV**

zu dem ab 1. Juni 1922 geltenden Tarifvertrag für das Deutsche Lithographie- u. Steindruckgewerbe

Die vom Tarifausschuß ernannte Lohnkommission hat in ihrer Sitzung vom 18. September 1922 folgende Erweiterung des Tarifes beschlossen: Auf die den Gehilfen am 15. September 1922 tatsächlich gezahlten Wochenlöhne sind folgende Zulagen ab 16. September 1922 zu zahlen und zwar in Orten mit einem Ortszuschlag von

0 u. 7 1/2 %		15 %		20 u. 25 %	
ab 16. 9. 22	ab 30. 9. 22	ab 16. 9. 22	ab 30. 9. 22	ab 16. 9. 22	ab 30. 9. 22
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
bis zum 21. Lebensjahr					
660.-	330.-	690.-	345.-	720.-	360.-
vom 21. - 24. Lebensjahr					
700.-	350.-	730.-	365.-	760.-	380.-
über 24 Jahre					
740.-	370.-	770.-	385.-	800.-	400.-

pro Woche. Bei Arbeitszeitverkürzung wird die Zulage anteilig verrechnet. Die Vereinbarungen haben Geltung bis zum 6. Oktober 1922. Örtliche Lohnverhandlungen sind während der Dauer der Vereinbarung nicht gestattet. Unter Protest oder Vorbehalt gegebene Lohnerhöhungen können auf obige Zulagen angerechnet werden.

**Gauleiter für den Gau Dresden gesucht.**

Der Verbandstag in Nürnberg hat den jetzigen Gauleiter in Dresden Kollegen Paul Leinen als Hauptkassierer des Verbandes gewählt. Kollege Leinen verlegt dadurch seinen Wirkungskreis nach Berlin. *Der Posten wird hiermit neu ausgeschrieben.*

Die Bewerber müssen über rednerische und organisatorische Fähigkeiten, sowie Erfahrungen auf verwaltungstechnischem Gebiet verfügen. Sie müssen ferner mindestens 5 Jahre Mitglied des Verbandes sein.

Selbstgeschriebene Bewerbungen sind bis zum 20. Oktober an die Adresse des Verbandsvorstandes Berlin N 24, Elsaßstr. 86-88 zu richten

**Der Verbandsvorstand.**

Mit dieser Zulage gelten alle schwebenden Forderungen als ausgeglichen.

Das Wochengeld der Lehrlinge wird ab 16. September 1922 wie folgt erhöht:

Lehrlinge im 1. und 2. Lehrjahre 50 Mk.  
Lehrlinge im 3. und 4. Lehrjahre 100 Mk.  
pro Woche, soweit dessen bisherige Höhe die tariflichen Sätze um diesen Betrag nicht übersteigt.  
Berlin, den 18. September 1922.

**Das Tarifamt für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe.**

Dr. G. Schweitzer, Unternehmer-Vorsitzender.  
Oskar Laib, Gehilfen-Vorsitzender.  
Alexander Czech, Geschäftsführer

**Tarifamt für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe.**

Betrifft: **Tarifliche Mindestlöhne.**

Auf Grund der Beschlüsse der vom Tarifausschuß ernannten Lohnkommission vom 18. September 1922 betragen die tariflichen Mindestlöhne für

a) Gehilfen.

0% u. Betriebe bis 20 Gehilfen		im 1. Ge- bis zum vom 21. über		
hilfen	21 Jahr b 24. Jahr	24 Jahre	24 Jahre	
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	
ab 16. 9. 22	Ledige 2290.-	2311.50	2400.75	2680
Verheir.	2320.50	2481.75	2695.	
ab 30. 9. 22	Ledige 2620.-	2641.50	2810.75	3050.
Verheir.	2650.50	2834.75	3065.	

b) Betriebe über 20 Gehilfen:

ab 16. 9. 22	Ledige 2304.-	2416.50	2474.75	2685.
Verheir.	2331.50	2489.75	2700.	
ab 30. 9. 22	Ledige 2634.-	2646.50	2824.75	3055.
Verheir.	2661.50	2830.75	3070.	

7 1/2 % a) Alte Orte

ab 16. 9. 22	Ledige 2321.-	2334.25	2493.88	2704.50
Verheir.	2440.25	2508.88	2719.50	
ab 30. 9. 22	Ledige 2651.-	2664.25	2843.88	3074.50
Verheir.	2679.25	2858.88	3089.50	

**b) Orte aus 0%-Klasse versetzt**

1 Betriebe bis 20 Gehilfen:

im 1. Ge- bis zum vom 21. über	hilfen	21 Jahr b 24. Jahr	24 Jahre	24 Jahre
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
ab 16. 9. 22	Ledige 2302.-	2315.25	2473.88	2684.50
Verheir.	2330.25	2488.88	2699.50	
ab 30. 9. 22	Ledige 2632.-	2645.25	2823.88	3054.50
Verheir.	2660.25	2838.88	3069.50	

2. Betriebe über 20 Gehilfen:

ab 16. 9. 22	Ledige 2307.-	2320.25	2478.88	2689.50
Verheir.	2335.25	2493.88	2704.50	
ab 30. 9. 22	Ledige 2637.-	2650.25	2828.88	3059.50
Verheir.	2665.25	2843.88	3074.50	

**15% a) Alte Orte**

ab 16. 9. 22	Ledige 2439.-	2453.-	2613.-	2824.-
Verheir.	2468.-	2628.-	2839.-	
ab 30. 9. 22	Ledige 2784.-	2798.-	2978.-	3209.-
Verheir.	2813.-	2993.-	3224.-	

**b) Orte aus 0%-Klasse versetzt**

1. Betriebe bis 20 Gehilfen:

ab 16. 9. 22	Ledige 2385.-	2399.-	2558.-	2769.-
Verheir.	2414.-	2573.-	2784.-	
ab 30. 9. 22	Ledige 2730.-	2744.-	2923.-	3154.-
Verheir.	2759.-	2938.-	3169.-	

2. Betriebe über 20 Gehilfen:

ab 16. 9. 22	Ledige 2390.-	2404.-	2563.-	2774.-
Verheir.	2419.-	2578.-	2789.-	
ab 30. 9. 22	Ledige 2735.-	2749.-	2928.-	3159.-
Verheir.	2764.-	2943.-	3174.-	

**15% c) Orte aus 7 1/2 %-Klasse versetzt**

ab 30. 9. 22	Ledige 2404.-	2418.-	2578.-	2789.-
Verheir.	2433.-	2593.-	2804.-	
ab 30. 9. 22	Ledige 2749.-	2763.-	2943.-	3174.-
Verheir.	2778.-	2958.-	3189.-	

**20% a) Alte Orte**

ab 16. 9. 22	Ledige 2541.-	2555.50	2715.75	2927.-
Verheir.	2570.50	2730.75	2942.-	
ab 30. 9. 22	Ledige 2901.-	2915.50	3095.75	3327.-
Verheir.	2930.50	3110.75	3342.-	

**b) Orte aus 0%-Klasse versetzt**

1. Betriebe bis 20 Gehilfen:

ab 16. 9. 22	Ledige 2467.-	2481.50	2640.75	2852.-
Verheir.	2496.50	2655.75	2867.-	
ab 30. 9. 22	Ledige 2827.-	2841.50	3020.75	3252.-
Verheir.	2850.50	3035.75	3267.-	

2. Betriebe über 20 Gehilfen:

ab 16. 9. 22	Ledige 2472.-	2486.50	2645.75	2857.-
Verheir.	2501.50	2660.75	2872.-	
ab 30. 9. 22	Ledige 2832.-	2846.50	3025.75	3257.-
Verheir.	2861.50	3040.75	3272.-	

**c) Orte aus 7 1/2 %-Klasse versetzt**

ab 16. 9. 22	Ledige 2486.-	2500.50	2660.75	2872.-
Verheir.	2515.50	2675.75	2887.-	
ab 30. 9. 22	Ledige 2846.-	2860.50	3040.75	3272.-
Verheir.	2875.50	3055.75	3287.-	

**d) Orte aus der 15%-Klasse versetzt**

ab 16. 9. 22	Ledige 2521.-	2535.50	2695.75	2907.-
Verheir.	2550.50	2710.75	2922.-	
ab 30. 9. 22	Ledige 2881.-	2895.50	3075.75	3307.-
Verheir.	2910.50	3090.75	3322.-	

25% a) Alte Orte

Table with columns: ab 16. 9. 22, Ledige, Verheir., 2543.-, 2558.-, 2718.50, 2930.-, 2573.-, 2733.50, 2945.-, 2918.-, 3098.50, 3330.-, 2933.-, 3113.50, 3345.-

b) Orte aus der 7 1/2%-Klasse versetzt

Table with columns: ab 16. 9. 22, Ledige, Verheir., 2488.-, 2503.-, 2663.50, 2875.-, 2518.-, 2678.50, 2890.-, 2848.-, 2863.-, 3043.50, 3275.-, 2878.-, 3058.50, 3290.-

c) Orte aus der 15%-Klasse versetzt

Table with columns: ab 16. 9. 22, Ledige, Verheir., 2523.-, 2538.-, 2698.50, 2910.-, 2553.-, 2713.50, 2925.-, 2883.-, 2898.-, 3078.50, 3310.-, 2913.-, 3093.50, 3325.-

d) Orte aus der 20%-Klasse versetzt

Table with columns: ab 16. 9. 22, Ledige, Verheir., 2543.-, 2558.-, 2718.50, 2930.-, 2573.-, 2733.50, 2945.-, 2903.-, 2918.-, 3098.50, 3330.-, 2933.-, 3113.50, 3345.-

b) Lehrlinge:

Table with columns: 1 Lehrj., 2 Lehrj., 3 Lehrj., 4 Lehrj., Wochengeld ab 16. 9. 22, 200.-, 210.-, 330.-, 345.-

Berlin, den 20. September 1922.

I. A. Alexander Czech, Geschäftsführer.

Tarifamt für Deutschlands Chemigraphen, Licht- und Kupferdrucker.

Betrifft § 3 des T. V.

In dem am 19. September 1922 stattgefundenen Verhandlungen hat die von beiden Vertragsparteien ernannte Lohnkommission folgende Erweiterungen des Tarifes beschlossen:

Es erhalten an weiteren wöchentlichen Teuerungszulagen:

Ab 16. September 1922 (erstmalig zahlbar am Lohntag, Freitag, den 22. September) Gehilfen unter 21 Jahren 720 Mk. Gehilfen von 21 bis 24 Jahren 760 Mk. Gehilfen über 24 Jahre 800 Mk.

Ab 30. September 1922 (erstmalig zahlbar am Lohntag, Freitag, den 6. Oktober 1922) Gehilfen unter 21 Jahren weitere 360 Mk. Gehilfen von 21 bis 24 Jahren weitere 380 Mk. Gehilfen über 24 Jahre weitere 400 Mk.

Bei Arbeitszeitverkürzung wird die Zulage anteilig verrechnet.

Dieses Abkommen gilt bis zum 6. Oktober 1922. Die Vertragsparteien erklären, daß damit alle schwebenden Forderungen auch in den einzelnen Betrieben ausgeglichen und daß örtliche bzw. Betriebsverhandlungen während der Dauer dieser Vereinbarung nicht gestattet sind.

Etwas auf Grund der oben bestimmten Teuerungszulagen bereits gezahlte Vorschüsse sind anzurechnen.

Die Entschädigung der Lehrlinge beträgt ab 16. September 1922:

im 1. Lehrjahr 250 Mk., im 2. Lehrjahr 270 Mk., im 3. Lehrjahr 350 Mk., im 4. Lehrjahr 380 Mk. wöchentlich.

Berlin, den 19. September 1922.

Tarifamt für Deutschlands Chemigraphen, Licht- und Kupferdrucker.

Albert Frisch, Prinzipalsvorsitzender. A. Fehr, Gehilfenvorsitzender. Rich. Köhler, Geschäftsführer.

Nachtrag IV

zu dem ab 1. Juli 1922 geltenden Tarifvertrag für die Deutsche Bromsilber-Kunstdruck-Industrie.

Der Verband der photographischen Kunstdruck-Industrie E. V. und der Verband der Lithographen, Stein drucker und verw. Berufe haben folgende Vereinbarung getroffen:

Auf die am 15. September 1922 tatsächlich gezahlten Wochenlöhne werden folgende Zulagen gewährt:

Table with columns: männlich, weiblich, ab 16. 9. 22, ab 30. 9. 22, ab 16. 9. 22, ab 30. 9. 22, 720.-, 360.-, 585.-, 290.-, 760.-, 380.-, 610.-, 305.-, 800.-, 400.-, 640.-, 320.-

Bei Arbeitszeitverkürzung wird die Zulage anteilig verrechnet.

Die Vereinbarungen haben Geltung bis zum 6. Oktober 1922. Örtliche Lohnverhandlungen sind während der Dauer der Vereinbarung nicht gestattet.

Unter Protest oder Vorbehalt gegebene Teuerungszulagen können auf obige Zulagen angerechnet werden.

Mit dieser Zulage gelten alle schwebenden Forderungen als ausgeglichen.

Das Wochengeld der Lehrlinge wird ab 16. September 1922 wie folgt erhöht:

im 1. und 2. Lehrjahre 50 Mk. im 3. und 4. Lehrjahre 100 Mk.

pro Woche, soweit dessen bisherige Höhe die tariflichen Sätze um diesen Betrag nicht übersteigt.

Ab 16. 9. 22 betragen die tariflichen Sätze somit: im 1. Lehrjahr 200 Mk., im 2. Lehrjahr 210 Mk., im 3. Lehrjahr 330 Mk., im 4. Lehrjahr 345 Mk.

Berlin, den 19. September 1922.

Verband der photographischen Kunstdruck-Industrie, E. V.

Dr. G. Schweitzer.

Verband der Lithographen, Stein drucker und verw. Berufe.

Joh. Hajb.

Tarifamt für die Deutsche Bromsilber-Kunstdruck-Industrie.

Dir. Ernst Tinzmann, Arbeitsgebührenvorsitzender. Wilhelm Landa, Arbeitnehmervorsitzender. Alexander Czech, Geschäftsführer.

Für die Mappe zur ständigen Beachtung!

Die neuen Postgebühren ab 1. Oktober.

Wenn alles teurer wird, warum soll die Post da zurückstehen. Also eine neue Erhöhung der Postgebühren. Und was für eine Erhöhung.

Nachstehend geben wir die wesentlichsten Gebührensätze bekannt, die vom 1. Oktober 1922 ab im Post-, Postscheck- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten. Diese hohen Sätze erzwingen in erhöhtem Maße Beachtung.

Welche Rolle das Porto im Verbandsbudget spielt, ist schon zu oft betont worden, als daß dieses noch unbekannt sein könnte. Eine immer wiederkehrende Erscheinung aber ist, daß jede Veränderung der Postgebührensätze dem Verband eine Unmenge Strafpporto als Lehrgeld kostet.

Das muß bei den hohen Portosätzen unter allen Umständen vermieden werden. Deshalb ist jeder Kollege verpflichtet, sowohl in seinem eigenen privaten Interesse, wie im Verbandsinteresse, sich nachstehende neuen Postgebührensätze auszusuchen und aufzuheben und sich vor jeder Postsendung zu vergewissern, ob sie auch richtig und genügend frankiert ist.

Die neuen Postgebührensätze betragen für:

Postkarten: Im Ortsverkehr . . . . . Mk. 1,50 Fernverkehr . . . . . " 3,-

für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind . . . . . Mk. 1,-

(Ansichtskarten; die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr.)

Briefe: Im Ortsverkehr: bis 20 g . . . . . Mk. 2,- über 20 bis 100 g . . . . . " 4,- " 100 " 250 g . . . . . " 6,-

Im Fernverkehr: bis 20 g . . . . . Mk. 6,- über 20 bis 100 g . . . . . " 8,- " 100 " 250 g . . . . . " 10,-

(Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfennig nacherhoben.)

Drucksachen: Orts- und Fernverkehr: Für Drucksachen bis 20 g . . . . . Mk. 1,- über 20 bis 50 g . . . . . " 1,50 " 50 " 100 g . . . . . " 3,- " 100 " 250 g . . . . . " 6,- " 250 " 500 g . . . . . " 8,- " 500 " 1000 g . . . . . " 10,-

Die Drucksachenkarten als besonderer Versendungsgegenstand fällt weg. Die Karten unterliegen der Gebühr für

Geschäftspapiere- und Mischsendungen: Orts- und Fernverkehr: bis 250 g . . . . . Mk. 6,- über 250 bis 500 g . . . . . " 8,- " 500 " 1000 g . . . . . " 10,-

Warenproben: Orts- und Fernverkehr: bis 250 g . . . . . Mk. 6,- über 250 bis 500 g . . . . . " 8,- (Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Arten wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfennig nacherhoben.)

Pakete: Päckchen bis 1000 g . . . . . Mk. 12,-

Pakete in Nahzone (bis 75 km) bis 5 kg . . . . . Mk. 30,- über 5 bis 7 1/2 kg . . . . . " 40,- " 7 1/2 " 10 " . . . . . " 60,- " 10 " 15 " . . . . . " 100,- " 15 " 20 " . . . . . " 140,-

Pakete in Fernzone (über 75 km) bis 5 kg . . . . . Mk. 80,- über 5 bis 7 1/2 kg . . . . . " 120,- " 7 1/2 " 10 " . . . . . " 160,- " 10 " 15 " . . . . . " 280,- " 15 " 20 " . . . . . " 360,-

Postanweisungen:

Table with columns: bis 100 Mk., über 100 bis 500 Mk., 500 " 1000, 1000 " 2000, 2000 " 5000, Mk. 6.-, 10.-, 12.-, 16.-, 20.-

Zahlkarten:

Table with columns: bis 100 Mk., über 100 bis 500 Mk., 500 " 1000, 1000 " 2000, 2000 " 5000, 5000 " 20000, Mk. 3.-, 5.-, 6.-, 8.-, 10.-, 12.-

Für je weitere 10000 Mk oder einen Teil dieser Summe mehr . . . . . Mk. 6.-

Wertsendungen:

Für Wertsendungen die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgeldgebühr, welche beträgt:

a) bei Wertbriefen für je 1000 Mk. der Wertangabe . . . . . Mk. 3,- b) bei Wertpaketen für je 1000 Mk. der Wertangabe . . . . . " 3,- mindestens bei einer Sendung . . . . . " 5,-

Einschreibgebühr

beträgt für alle Sendungen . . . . . Mk. 4,-

Eilbestellungen

erfordern bei Vorauszahlung eine Gebühr:

Für eine Briefsendung: nach dem Ortsbestellbezirk . . . . . Mk. 6,- " " Landbestellbezirk . . . . . " 18,-

Für ein Paket:

nach dem Ortsbestellbezirk . . . . . Mk. 12,- " " Landbestellbezirk . . . . . " 24,-

Telegramme:

Im Ortsverkehr für jedes Wort Mk. 3,-, jedoch mindestens . . . . . Mk. 30,- Im Fernverkehr für das Wort Mk. 5,-, jedoch mindestens . . . . . " 50,-

Weiterer Geltungsbereich:

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Österreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen).

Portosätze für den Auslandsverkehr:

Die Auslandsgebühren betragen, vom 1. Oktober 1922 ab:

für Postkarten . . . . . Mk. 12,- jedoch nach Ungarn u. Tschechoslowakei . . . . . " 9,-

für Briefe bis 20 g . . . . . " 20,- jede weiteren 20 g . . . . . " 10,- (Meistgewicht 2 kg)

jedoch nach Ungarn u. Tschechoslowakei bis 20 g . . . . . " 15,- jede weiteren 20 g . . . . . " 10,-

für Drucksachen für je 50 g . . . . . " 4,- für Blindenschriftsendungen für je 500 g . . . . . " 2,- (Meistgewicht 3 kg)

jedoch nach Tschechoslowakei u. Ungarn für je 500 g . . . . . " 10,-

für Geschäftspapiere für je 50 g . . . . . " 4,- mindestens . . . . . " 20,-

für Warenproben für je 50 g . . . . . " 4,- mindestens . . . . . " 8,-

Eilbestellgebühr für Briefsendungen . . . . . " 40,-

Einschreibgebühr . . . . . " 4,-

Rückschreibgebühr . . . . . " 3,-

Vorzeigebühr für Nachnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) . . . . . " 4,-

Gewichtgebühr für Wertkästchen für je 50 g . . . . . " 8,- mindestens . . . . . " 40,- dazu Einschreibgebühr . . . . . " 4,-

Versicherungsgebühr für Wertbriefe und Wertkästchen für je 3000 Mk. . . . . " 5,-

Postanweisungsgebühr bis 500 Mk. . . . . " 5,- über 500 bis 1000 Mk. . . . . " 10,- jede weiteren 1000 Mk. . . . . " 5,-

jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland für jede weiteren 1000 Mk. . . . . " 10,-

Behandlungsgebühr für Wertpakete (Versicherungsgebühr unverändert) . . . . . " 4,-

Nachnahmegebühr für Pakete 5 Mk., für je 500 Mk. des Nachnahmebetrags, jedoch nach Frankreich, franz. Kolonien usw. 4 Cent. (unzurechnen nach dem Gegenwert für Paketgebühren) für je 10 franz. Franken, mindestens 5 Mk.

Wir wollen nicht wiederholen, was bei den vorübergehenden Erhöhungen der Postgebühren zur Genüge und mit aller Deutlichkeit bis zum Überdruß schon gesagt worden ist. Wir hoffen aber, daß alle Kollegen, die im Dienste des Verbandes die Post in Anspruch nehmen müssen, das bisher Gesagte dabei beachten. Die Steigerung der Gebührensätze macht uns das zur verdammten Pflicht und Schuldigkeit.

Im schriftlichen Verkehr mit der Verbandsleitung möge noch folgendes Beachtung finden:

Bei allen Sendungen an das **Verbandsbureau** ist die Namensnennung unbedingt fortzulassen und einheitlich nur folgende Adresse zu benutzen.

An den Verband der Lithographen und Steindruck Berlin N 24  
Elsasserstr. 86/88 III<sup>1</sup>

Für die Redaktion bestimmte Sendungen sind richten:

An die Redaktion der Graphischen Presse Berlin N 24  
Elsasserstr. 86/88 III<sup>1</sup>

Geldsendungen an die **Verbandskasse** sind von den Mitgliedschaftskassierern unter Benutzung der dazu vom Vorstand zu beziehenden Postcheckformulare an die Bank von Hamburg zu überweisen.

Bei allen Postsendungen muß das Prinzip gelten:

**Kein unnötiges Porto und kein Strafporto!**

### Die deutschen Gewerkschaften und der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Der Stinnes-Lubersac-Vertrag, die an ihn anknüpfenden Debatten und Angriffe der Kommunisten gegen den ADGB, nötigen, die bisherigen Bemühungen und Kämpfe des ADGB, um die Durchführung des Wiederaufbaues und um die Organisationsformen der deutschen Sachlieferungen der Reihe nach aufzuführen. Die ersten Versuche der freien Gewerkschaften, durch Wiedergutmachung und tätige Hilfe beim Wiederaufbau der vom Krieg zerstörten Gebiete an der Völkerveröhnung zu arbeiten, beginnen bereits wenige Wochen nach dem Kriegsende. Sie sind trotz aller Mißertolge immer und immer wieder aufgenommen worden. Die deutschen Gewerkschaften haben ausführliche Pläne aufgestellt für Aufräumungs-, Aufstellungs- und Bauarbeiten durch deutsche Arbeiter. Dabei sollte allerdings Bedingung sein, daß der deutsche Arbeiter als freier Arbeiter und nicht als Zwangsarbeiter die Arbeit auf sich nehme. Trotz wiederholter Reisen deutscher Gewerkschafter ins Aufbaugelände blieben diese Angebote bei der französischen Regierung ohne Erfolg. Ein späterer beschränkterer Plan, durch die deutschen Sozialen Baubetriebe 11 völlig zerstörte Dörfer im Gebiet Peronne-Chaulnes aufzubauen, blieb gleichfalls ohne Erfolg. Die französischen Unternehmer fürchteten in ihrer Arbeiterfeindschaft dieses Beispiel der praktischen Auswirkung der deutschen Arbeiterbewegung und wußten durch chauvinistische Verhetzung zu erreichen, daß bei der öffentlichen Abstimmung nicht genügend Geschädigte für den von den Sozialen Baubetrieben geplanten Aufbau stimmten. Die deutschen Gewerkschaften sind also stets für eine entschiedene Förderung des Wiederaufbaues eingetreten, wie sie sich auch stets für die Durchführung deutscher Sachlieferungen eingesetzt haben, wobei sie aber stets bemüht waren, dem Grundsatz Geltung zu verschaffen: Der Wiederaufbau darf nicht zu einer maßlosen Bereicherung der mit der Lieferung Vertrauten führen, es darf nicht dem Kriegs- und Nachkriegsschieber der Reparationsgewinnler folgen.

Neben der auf Grund des Artikels 238 des Versailler Vertrages bestehenden Rücklieferungsverpflichtung für das im Kriege entführte Eisenbahn- und Industriematerial, Vieh usw. sah dieser Vertrag bereits für Kohle, Holz, Farbstoffe und bestimmte Chemikalien die deutsche Sachlieferungs-pflicht vor. Daneben lauten die bekannten ungeheuren, im vollen Ausmaß noch nicht einmal feststehenden Barleistungen. Es war Walter Rathenau Verdienst, daß er im sogenannten Wiesbadener Abkommen versuchte, durch Anbieten von Sachleistungen eine Herabsetzung der deutschen Barzahlungen zu erreichen. Ein Abkommen mit Frankreich, das von der Industrie lebhaft kritisiert und bekämpft und von den Gewerkschaften anerkannt und gestützt wurde. Der Leitgedanke des Wiesbadener Abkommens war, zur Durchführung dieser Sachlieferungen große Selbstverwaltungskörper der liefernden Industrie in Deutschland und der empfangenden Geschädigten in Frankreich zu bilden. In Deutschland sollte der sogenannte Lieferverband die Zentralstelle sein, dessen Unterausschüsse und regionale Leistungsverbände bilden sollten. Aufgabe des Lieferverbandes sollte sein: Verteilung der antaltenden Aufträge unter Rücksicht auf den Stand des Arbeitsmarktes in den einzelnen Bezirken, Vermeidung übermäßiger Gewinne und Sicherung der sozialpolitischen Einrichtungen. Die Gewerkschaften haben bereits im August 1921 in Verhandlungen mit der Regierung die Eingliederung der Gewerkschaften in diese Organisationen verlangt, und zwar eine Eingliederung, die wirklich maßgebenden Einfluß auf die Erledigung der Sachlieferungen bot. Die Regierung anerkannte die von den Gewerkschaften geltend gemachten Gründe und stimmte dem Verlangen zu. Es folgten langwierige Verhandlungen, die sich bei der Abneigung der Industrie gegen eine unter Mitwirkung der Gewerkschaften kontrollierte Sachlieferung lange hinschleppten, aber doch dazu

führten, daß die Leitung des Lieferverbandes in allen Teilen zu je einem Drittel aus Vertretern der Unternehmerorganisationen, der Gewerkschaften und der Behörden gebildet werden sollte. Ihr sollte die Überwachung und Preisbildung der Sachlieferungen obliegen, sie sollte die Bildung eines unangemessen hohen Untermehrgewinns verhindern und die Durchführung der sozialpolitisch für die Arbeitnehmer notwendigen Bedingungen sichern.

Diese von den Gewerkschaften verlangte Form der Sachlieferung, die sich mit dem Staatsinteresse deckte und die an die Stelle des völlig freien Geschäftsverkehrs den gebundenen und kontrollierten setzte, war grundsätzlich bereits beschlossen, als sich durch das Eingreifen außerdeutscher Einflüsse plötzlich Hemmungen zeigten. Die im Wiesbadener Abkommen zugestandene teilweise Ablösung der Barzahlungen durch Sachleistungen weckte in den übrigen Ententestaaten, vor allem in Belgien und Italien, gleichfalls den Wunsch nach Waren- und Werklieferungen. Die Reparationskommission drängte, verlangte jedoch, daß für diese Lieferungen von den organisatorischen Grundlagen des Wiesbadener Abkommens abzuweichen sei. Da angeblich die Kontrolle und Vermittlung der Aufträge durch die vorgesehene Organisation schwerfällig und störend sei, wurde der völlig frei und unkontrollierte Verkehr zwischen Besteller und dem deutschen Erzeuger verlangt. Das Reich, zu dessen Lasten die Bestellungen liefen, hatte nur den Erzeuger zu entschädigen, ohne in das Geschäft selbst oder in die Auftragsverteilung einzureden. Von diesem Plan, über den als Vertreter der Reparationskommission der Belgier Bemelmans verhandelte, erhielten die Gewerkschaften Kenntnis. Sie haben sofort leidenschaftlich diese Umbugung des Wiesbadener Abkommens bekämpft und alles gegen ihn mobil gemacht. In der Gewerkschafts- und Parteipresse des In- und Auslandes wurde auf die Gefahren des „freien“ Wiederaufbauverkehrs aufmerksam gemacht. Die ausländischen Genossen wurden gerade im Hinblick auf die Nachteile, die ihre eigenen Arbeiter und Geschädigten durch die unkontrollierten Lieferungen der Wiederaufbaugewinnler erleiden mußten, zum Widerstand gegen das Verlangen ihrer Regierungen aufgerufen. Eine in jenen Tagen stattfindende Internationale Gewerkschaftskonferenz gab Gelegenheit, den ausländischen Genossen die drohende Gefahr vor Augen zu führen. Es fanden Verhandlungen mit allen in Frage kommenden Regierungsstellen statt, um von der Regierung das Festhalten an den im Wiesbadener Abkommen vorgesehenen Kontrollorganisationen zu erreichen. Die Regierung erkannte die Berechtigung dieser auch im Interesse der deutschen Volkswirtschaft liegenden Forderung an. Der Anspruch nach teilweiser Ablösung der Barzahlungen durch Sachleistungen wurde bei den Verhandlungen denn auch anerkannt, die von Bemelmans verlangte Form jedoch abgelehnt. Sofort wurden, wie bei den Verhandlungen der Entente immer üblich, die Daumschrauben angezogen. Entweder Erfüllung des Verlangens oder vermehrte untragbare Barleistungen und verstärkter Druck auf Deutschland. Dem Druck folgend, kam so das Bemelmans-Abkommen zustande, gegen die Bemühungen der Gewerkschaften und gegen die Interessen der Völker selbst. Die Daumschrauben hatten wie so oft gewirkt und einen Vertrag erzwingen, der die Verteilung, Aufbringung und Durchführung der aus dem Wiederaufbau fließenden Aufträge der völlig privaten Initiative der Industrie zuwies, die in ihrer Preissetzung und ihrem Profit durch keine hinderliche Kontrollinstanz belästigt wurde.

So stand neben dem Wiesbadener Abkommen für Frankreich mit seinen vertraglich vereinbarten Durchführungsorganen, in die die Gewerkschaften eingereiht werden sollten, der Bemelmans-Vertrag, aufgebaut auf der grundsätzlich freien Wirtschaft. Was voraussehen war, trat sofort ein. Die Tinte des Bemelmans-Vertrages war noch nicht trocken, als die französische Regierung verlangte, daß nunmehr das Wiesbadener Abkommen im Sinne des Bemelmans-Vertrages abgeändert werde, d. h. auch für Frankreich sollte auf die gebundene kontrollierte Lieferung verzichtet und zwecks „einfachen und raschen Verfahrens“ das bisher vereinbarte Verfahren aufgehoben und durch das des Bemelmans-Vertrages ersetzt werden. Unter dem nötigen Druck wurde dann auch der von Frankreich verlangte Grundsatz im sogenannten Gillet-Vertrag anerkannt. Die deutsche Industrie war befriedigt, denn sie wollte den „freien“ Vertrag. Sie hatte den Anspruch der Gewerkschaften nach Mitwirkung in den Lieferverbänden bekämpft und war froh, durch den Bemelmans- und Gillet-Vertrag um die Kontrolle ihrer Preissetzung und ihrer Gewinne herumkommen zu sein. Die Gewerkschaften waren im Kampfe um die Kontrolle der Reparationsgewinne unterlegen. Nicht weil die deutsche Regierung dieser Forderung widersprach, sondern weil die Entente sich die ihr genehme Form erzwingen konnte. Die Gewerkschaften hatten alles getan, um die ursprünglich vereinbarten Überwachungsorgane des Wiesbadener Abkommens zu sichern und durchzuführen, die Macht der Entente war aber größer.

Durch den Bemelmans- und den Gillet-Vertrag wurde die Grundlage des „freien“ Verkehrs geschaffen. Der Stinnes-Lubersac-Vertrag ist seine Auswirkung. Um was handelt es sich? Die Geschädigten (Sinistrierten) der ehemaligen Kriegs-

zone, die heute noch meist in elenden Löchern hausen, weil ihre Häuser und Dörfer noch immer des Wiederaufbaues harren, sind in verschiedenen Korporationen oder Verbänden zusammengeschlossen. Der größte dieser Verbände, der angeblich rund 75 v. H. der Geschädigten umfaßt, steht unter der Leitung des französischen Senators Marquis de Lubersac, der selber Geschädigter ist. Lubersac hat nunmehr auf Grund des Gillet-Vertrages für die Mitglieder seines Verbandes die Lieferung der für den Wiederaufbau nötigen Materialien vertraglich mit Stinnes vereinbart. Bei dem großen Umfang der Zerstörung und dem Rechtsanspruch der von Lubersac vertretenen Geschädigten ist, wenn alle antaltenden Lieferungen durch den Stinnes-Konzern gelätigt würden, was allerdings den unwahrscheinlichen völligen Lieferungsaußschluß der französischen Industrie bedeuten würde, mit einem Gesamtobjekt von rund 1500 Milliarden Papiermark zu rechnen. Die von Stinnes geführte „Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau“ gilt als Generalübernehmerin. Sie behält sich das Recht vor, Teile der Lieferung an andere Firmen abzutreten, wie auch bereits mit anderen Firmen gelätigte Verträge torlauten unter Kontrolle der „Hoch- und Tief“. Die für die Durchführung der Lieferungen nötigen Kohlenmengen werden unter besonderen Voraussetzungen von der nach dem Friedensvertrag an Frankreich zu liefernden Kohlenmenge abgezogen, so daß ein vermehrter Verbrauch der Deutschland zustehenden Kohle durch diese Arbeiten nicht stattfindet. Die Verteilung der Kohle auf die zur Lieferung der Materialien herangezogenen Werke ist Sache der Firma Stinnes in Verbindung mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat. Als Lieferpreis der Aufbaumaterialien gilt der französische Tagespreis zuzüglich 6 v. H. für Unkosten, Verwaltung und Verdienst der „Hoch und Tief“. In dieser Höhe sind die Lieferungen von der deutschen Regierung zu zahlen und werden auch in dieser Höhe auf das Reparationskonto verrechnet.

Das Ganze stellt sich also als ein reines Privatgeschäft auf Grund des ratifizierten Gillet-Abkommens dar. Zunächst trägt sich nur, ob der Stinnes-Vertrag wirklich im Einklang mit jenem Vertrag ist. Bei dem Umfang des Lubersac-Verbandes umfaßt er den größten Teil der für die Zerstörungzone zu liefernden Materialien. Das Unterabkommen zwischen dem deutschen Wiederaufbauministerium und dem französischen Ministerium für die betreuten Gebiete vom 28. Mai 1922 sagt unter Ziffer 4 ausdrücklich: „Die deutsche und französische Regierung sind dahin einig, daß es mit dem Geiste der Vereinbarung unvereinbar sein würde, wenn ein übermäßiger Teil der Bestellungen auf gewisse Firmen oder gewisse Landes-teile entfallen würde.“ Verlangt jenes Abkommen auch weiter, daß „die Verteilung der Bestellungen ausschließlich dem freien Verkehr überlassen“ wird und die Regierung „sich jeder Maßnahme enthalte, welche die Freiheit dieses Verkehrs beeinträchtigen könnte“, so steht dem Stinnes-Vertrag bei der Größe des Vertragsobjektes doch die obige Ver-wahrung entgegen. Sie ist nicht als etwas Neben-sächliches gedacht, sondern vertraglich festgelegt, um den Staat gegen die Ausbeutung durch ein übermächtiges Syndikat beim freien Verkehr zu schützen und um mindestens eine kleine Gewähr zu bieten, daß auch im freien Verkehr die sozial-politischen Notwendigkeiten, Rücksichten auf den Arbeitsmarkt und dergleichen berücksichtigt werden können. Der Stinnes-Vertrag geht mit Rücksicht auf seinen Umfang über den im Vertrag festge-haltene Begriff eines „freien“ privaten Geschäftes hinaus. Abgesehen von seinen sonstigen Fest-legungen verlangt er daher die Unterstellung unter eine Kontroll- und Aufsichtsinstanz, die im all-gemeinen Staatsinteresse ausgeübt werden muß.

### Allgemeines.

„Voll für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.“

### Die Geschäftsfrage im Druckgewerbe im August 1922.

Die Geschäftsfrage in den Papier verarbeitenden Gewerben hat sich, wie der **Bund Deutscher Verleger des Druckgewerbes, Verleger und der Papierverarbeitung** auf Grund der bei ihm eingegangenen Meldungen der Konventionen und Fachverbände berichtet, im allgemeinen, einige spezielle Fabrikationszweige ausgenommen, wesentlich verschlechtert. Tiefergehende Erregung lösten die Ende August eingetretenen unerhört hohen Papierpreis-erhöhungen sowie die Verschärfung der Zahlungsbedingungen aus. Am deutlichsten äußerte sich die schlechte Geschäftsfrage auf der Leipziger Messe, die für das Papierfach fast tot war. Das Ausland das sich auf dieser Messe gewöhnlich stark ein-deckte, hielt mit den Aufträgen sehr zurück, da es den deutschen Preisen, die durch die außerordentlichen Rohstoffpreiserhöhungen bedingt wurden, nicht folgen konnte. Angesichts dieser Umstände wird für die papierverarbeitende Industrie, falls nicht eine wesentliche Änderung ein-tritt, für die nächste Zukunft außerordentlich Schweres befürchtet.

Über die Lage des Druckgewerbes wird unter anderem berichtet:

im Buchdruckgewerbe blieben die Verhältnisse die gleichen wie im Vormonat, jedoch führen die erhöhten Druck- und Papierpreise zu steigender Einschränkung der Aufträge. — Beim **Zeitungsgewerbe** hat sich die Geschäftslage bedeutend verschlechtert. Die Auflagen der Zeitschriften gingen zurück, Anzeigenaufträge liefen spärlicher ein. — Aus dem **Lichtdruckgewerbe** wird Verschlechterung der Geschäftslage gemeldet, da der Markt infolge der zu hohen Preise nicht mehr aufnahmefähig ist und da die Austuhr zurückgeht. — Auch im **Steindruckgewerbe** hat sich die Beschäftigung verschlechtert. Die Auftragsbestände gehen nach und nach zurück. Das Ausland sendet wenig Aufträge, insbesondere hat das Messgeschäft wenig neue Aufträge gebracht. — Der **Bund der chemographischen Anstalten und Kupferdruckereien Deutschlands E. V.** berichtet über Verschlechterung der Beschäftigung. Trotz Verschlechterung der Mark ging auch hier die Austuhr erheblich zurück. — Bei den **deutschen Spielkartenfabriken** war die Beschäftigung weiter gut für ältere Aufträge. Neue Aufträge ließen hingegen nach. Infolge von Lohnbewegungen wurde in einigen Betrieben zwei Wochen lang gestreikt. Für die nächste Zukunft fehlt in dem Fach jeder klare Blick. — Nach den Meldungen des **Verbands Deutscher Faltschachtel-Fabrikanten** war der Beschäftigungsgrad nach wie vor stark. Der Auftragbestand ist in geringem Maße bei einzelnen Firmen zurückgegangen. Es macht sich ein starker Zellulosemangel bemerkbar. Für Chemikalien, Farben usw. trat bedeutende Preissteigerung ein. — In der **Tapetenindustrie** war die Beschäftigung uneinheitlich. Wo hauptsächlich für den Inlandsbedarf gearbeitet wurde, ließ sie nach, während sie sich bei den exportierenden Firmen infolge vermehrter Aufträge etwas besserte. Die Rohstofflieferung war betriebliegend, allerdings wird über die hohen Preise aller Rohstoffe geklagt. Die Verkaufspreise wurden um 33 1/2 v. H. erhöht. — Bei der **Vereinigung der Hersteller photographischer Karten** hielt sich die Beschäftigung auf dem Stande des Vormonates.

**Weitere Erhöhung des Preises der Verbandsgeschichte.**

Einem Beschlusse des Vorstandes zufolge beträgt ab 1. Oktober der Preis für unsere Verbandsgeschichte für Mitglieder 30 Mark und für Nichtmitglieder 50 Mark. Hinzu kommt noch das jeweilige Porto für Übersendung. Die Erhöhung des Preises war notwendig, weil die Abgabe des Buches zu dem bisherigen Preise bei der jetzt eingetretenen Geldentwertung eine Verschleuderung dieses wertvollen Buches gewesen wäre. Aber nicht nur das. Bei Berücksichtigung der Tatsache, daß jetzt für Zeitungspapier als Einwickelpapier pro Kilo das Doppelte gezahlt wird als der Preis dieses Buches betrug, wäre eine weitere Beibehaltung des alten Preises eine direkte Geringschätzung gewesen. Wir haben aber alle Verantwortung dieses Buch gerade in der Jetztzeit eingehend zu studieren und daraus zu lernen. Die Urteile, die dem ersten Bande unserer Verbandsgeschichte gesprochen sind, wollen wir nicht erneut zur Kenntnis bringen, aber im Hinblick auf die von uns in Nummer 29 der „Graphischen Presse“ vom 15. Juli 1921 gemachten Ausführungen erwarten, daß der seit dieser Zeit gesteigerte Absatz der Verbandsgeschichte durch die Erhöhung des Preises nicht beeinträchtigt wird.

**Der Betriebsrat**

**Betriebsräte, seid wachsam!**

II.

Nicht als eine Unterstützung, sondern als eine Durchkreuzung, als eine direkte Sabotierung der Aktion der freien Gewerkschaften und der beiden politischen Parteien zur Sicherung der Existenz der Arbeiterschaft muß der Antritt der Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands bezeichnet werden, der am 25. August mit der Aufschrift: „An das deutsche Proletariat!“ erging. Der ADGB und der Afa-Bund kennzeichnen die Absicht des Antrittes ganz richtig, wenn sie in ihrer Erwiderung auf diesen Antritt beböten:

„In Ihrem Antritt vom 25. August „An das deutsche Proletariat!“ hat die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands wieder einmal ihr wahres Gesicht gezeigt.

Die jetzige durchsichtige Not und die nur zu berechtigten Erregung der Arbeiterschaft nützt die Kommunistische Partei aus, um die Arbeiter angestellen und Beamten anzurufen gegen die Gewerkschaften.

Wie schon so oft ereignet auch dieser kommunistische Antritt gegen die Leitungen der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Parteien den blöden Vorwitz, sie lassen sich mit der Kapitalistenklasse verbinden. Von den Spitzengenerationen der Gewerkschaften sagt der Antritt in Beziehung auf ihre der Reichsregierung unterbreiteten Vorschläge zur Bekämpfung der Inflation, es sei ihnen mit ihrem Vorgehen gar nicht ernst. Sie wollten keinen Kampf (die Kommunisten „kämpfen“ ja immerfort), sondern eine „bürgerliche“ Verständigung der Instanzen unter vier Augen“ und deshalb hätten sie „die werktätigen

Massen ausgeschafft“. Ebenso sollen die Instanzen auch „ängstlich den Massendruck auf die Regierung ausgeschaltet“ haben.

Deshalb fordert der kommunistische Antritt das deutsche Proletariat auf, sich „entschlossen und mit aller Macht gegen die Instanzen“ zu wenden.

Unerbittlicher Kampf gegen die Gewerkschafts- und Parteinstanzen! Nieder mit den Instanzen! — so wird die Aufforderung zum Angriff gegen die Gewerkschaften und ihre gewählten Leitungen mehrfach wiederholt.

Wie in Italien die wildgemachten Horden der Reaktion die Gewerkschaftsführer morden, die Gewerkschaftshäuser erstürmen und niederbrennen so sollen jetzt bei uns in Deutschland wohl die durch die Not erregten und verbitterten Massen durch kommunistische Lügen und Phrasen noch mehr aufgepeitscht und zu ähnlichen Taten angeregt werden. Versuche dieser Art mit tätlichen Angriffen auf Gewerkschaftsangestellte durch kommunistisch verhetzte Elemente mußten wir ja schon früher bereits erleben.

In Italien kämpft so die Reaktion gegen die Arbeiter. In Deutschland aber ruft eine Arbeiterpartei ihre Anhänger zum Kampfe auf gegen Arbeiter.

Obendrein eine Partei, die fortgesetzt nach der Einheitstfront der Arbeiter schreit und stets auch ihre Freundschaft zu den Gewerkschaften beteuert. Welche elende Heuchelei das ist, zeigt die Zentrale der KPD, deutlich mit diesem neuen Schwindel-Aufruf: „Wir nehmen zu ihm öffentlich das Wort, nicht um mit der kommunistischen Zentrale zu diskutieren; — kein erliebender Gewerkschafter kann uns das mehr zumuten! Auch nicht etwa aus Angst und Furcht vor ihren Drohungen; — wir sind in vergangenen Zeiten auch vor Drohungen und Drangsalierungen durch viel stärkere Mächte nicht zurückgeschreckt! Sondern lediglich aus dem Grunde, weil wir es für unsere Pflicht halten, die Gesamtheit der Gewerkschaftsmitglieder auf diesen neuen kommunistischen Skandal aufmerksam zu machen. Keinen größeren Arbeiterverrat kann es geben als den, gerade in dieser schweren Zeit die Mitglieder gegen ihre gewählten Leitungen zu hetzen, Uneinigkeit und Untrieden in der Arbeiter- und Angestelltenschaft zu schüren, wie es die Kommunisten tun.“

Das Interesse der gesamten Arbeitnehmerschaft macht es notwendig, diesen erneuten kommunistischen Verrat öffentlich festzustellen und zu brandmarken.“

Diese Erwiderung des ADGB und des Afa-Bundes, die sich deckt mit der Ansicht der beiden sozialistischen Parteien, wenn man die Zeitungsstimmen gleich der Ansicht dieser beiden Parteien setzen darf, enthebt uns der Pflicht, diesen Antritt der KPD, als das zu kennzeichnen, was er tatsächlich ist und auch sein will. Die schwere wirtschaftliche Not, in die die deutsche Arbeiterschaft infolge des ehernen Ganges der Geschichte geraten ist, wird rücksichtslos ausgenützt, parteipolitische Geschäfte zu machen. Nicht die Not der Arbeiterschaft zu lindern durch geschlossene Einsetzung der im deutschen Proletariat vorhandenen Energien, sondern um der Partei zu dienen, wird die durch die Schwere der Zeit in der deutschen Arbeiterschaft mit Recht vorhandene Erbitterung ausgenützt. Die Erreichung des gegebenen Möglichen wird absichtlich und im Gegensatz zu den selbst doch gerade reichlich genug gemachten Erfahrungen so weit abgesteckt, daß eine Verständigung auf konkrete, der gegenwärtigen konterrevolutionären Zeit angepaßten Forderungen gar nicht möglich ist. Auf dieser Seite will man sich auch gar nicht verständigen — die letzte Zeit hat dafür Beweise genug erbracht —, weil eine weitere organisatorische Zerspaltung der deutschen Arbeiterschaft in Wirklichkeit das gewollte Ziel ist.

In richtiger Erkenntnis, daß auf diese Art und auf diesem Wege die gewollte Zerspaltungsaktion der KPD, selbst unter dem ständigen Rufe nach der Einheitstfront, allerdings nach dem Rezept von Michelski, nicht den gewünschten Erfolg zeitigen wird, steckte man noch das zweite Fisen eines **Reichsbetriebsratkongresses** ins Feuer. Als die Einzelgewerkschaftliche Reichsbetriebsratzentrale, die bisher sich nicht die Bedeutung eines solchen Wunsches der Betriebsräte bekannt geworden ist, im Einverständnis mit ADGB und Afa-Bund die Einberufung eines solchen Kongresses, ablehnte und die Vollversammlung der Berliner Betriebsräte es ebenfalls ablehnte, so hat die Besorgung solcher politischer Geschäfte sich machen zu lassen, da mußte eine treuhändig beruete Vollversammlung der Berliner Betriebsräte den Resonanzboden dafür abgeben, einen Reichsbetriebsratkongress berufen zu können. Ein in dieser Vollversammlung unter der Parole: „Wir werden's schaffen“ gewählter 15er Ausschuss hat erneut mit einer Festscheldungsfrist von 5 Tagen an den Vorstand des ADGB, die Frage gestellt, ob er wirklich gewillt ist entgegen dem klaren Willen der ausschlaggebenden Teile des deutschen Proletariats, keinen Reichsbetriebsratkongress einzuberufen. Man droht, „Beteiligen sich die Instanzen in der Vorbereitung, so wird die Vollversammlung (die gar keine war, die Red.) das begründen werden, aber die Instanzen die Einberufung dieses Reichsbetriebsratkongresses, der den Kampf in Reichsmaßstab einzuleiten hat, den rücksichtslosen Kampf gegen das Kapital im Interesse der Arbeiterschaft

sabotieren, so ist die Vollversammlung entschlossen, den Reichsbetriebsratkongress in Verbindung mit den Kollegen im Reich auch gegen den Willen der Instanzen einzuberufen.“ Die Tagesforderungen als Krone „dieses rücksichtslosen Kampfes gegen das Kapital“ aufgestellt werden, sind dermaßen, daß jedes Kind weiß, daß sie unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Machtverhältnisse nicht durchführbar sind. Diese Betriebsraterversammlung, die gar keine war, — die ordentlich beruete Vollversammlung der Berliner Betriebsräte hat die Einberufung eines Reichsbetriebsratkongresses abgelehnt — ruft allen Arbeitern zu:

„Bildet Kontrollausschüsse, die die Preise regulieren, die Produktion überwachen, die das ganze Wirtschaftsleben des Reiches kontrollieren. Durchbrecht durch Eure Betriebsräte das Preis- und Geschäftsgeheimnis; dringt mit Euren Organen ein in den Apparat der Stadtverwaltung und in die Länder; überwachet mit Eurem Apparat die Beschlagnahme aller Lebensmittel, Bekleidungsstoffe, Textil- und Lederwaren, Kohlen und Wohnungsmuster, das ein so klägliches Ende gefunden hat im „Reichsmaßstabe“ zu empfehlen?“

**Die Tapetenbranche**

**Formstechertagung.**

Die von den Formstecherkollegen wiederholten schon gewünschte Gelegenheit, sich einmal eingehend über die Berufsverhältnisse auszusprechen und aus der Lage des Gewerbes die nötigen Schlüsselfolgerungen ziehen zu können, ist durch den Beschluß des Vorstandes, für den 23. September eine Formstecherkonferenz zu berufen gegeben worden. **Diese Konferenz hat nun am 22. September in Berlin getagt.** Um es gleich vorweg zu nehmen: Auch die Formstecherkonferenz ist in einer Weise verlaufen, daß nicht nur die Formstecher, sondern auch der ganze Verband damit zufrieden sein kann. Manches, was strittig war, ist durch verhältnismäßig kurze, sachliche Aussprache geklärt und manches Mißverständnis aufgeklärt worden. Dem Vorstand wird auch von den Formstechern das Vertrauen entgegengebracht, ohne das eine fruchtbringende gewerkschaftliche Arbeit nicht geleistet werden kann und auch die Angelegenheit des Kollegen Schubart in kollegialer Art und Form zur Klärung gebracht worden.

Als Tagesordnung der Konferenz wurde die von Vorstandsvorsitz vorgeschlagene genehmigt und lautet:

1. Geschäftliches.
2. Die Tarifrevision im Formenstich.
3. Verschiedenes.

Nach Begrüßung der Erschienenen durch Kollegen Haß ergab die Anwesenheitsliste folgendes: An der Konferenz nahmen teil die Kollegen: Haß, Herbst, Vorstandsvorsitz; Ronnger, Redaktion der Graphischen Presse; Liegner, Zentrale Kommission; Philipps, Fabrikarbeiter-Verband; Krause, Schubart, Berlin; Rothenkirchen, Köln; Schössler, Kreteld; Kamp, Hildesheim; Unger, Einbeck; Schweers, Bramsche; Mönch, Griesheim; Barthel, Eisenburg; Gehlen, Dessau; Eitner, Hannover; und Potandt, Coswig.

Im Namen des Fabrikarbeiterverbandes, der die Tapetendrucker zu seinen Mitgliedern wünscht der Genosse Philipps der Konferenz einen guten Verlauf. Er teilt mit, daß die Tapetenfabrik weitere Fabrikstecherien einzurichten die Absicht haben und dadurch die Frage erneut aufgeworfen wird, welcher Organisation die Formstecher zuzuführen sind. Der Fabrikarbeiterverband ist der Meinung, daß für die Formstecher die zuständige Organisation der Verband der Lithographen und Steindruckerei ist. Der Fabrikarbeiterverband bemüht sich deshalb, die noch bei ihm organisierten Fabrikstecher ebenfalls unserem Verbande zuzuführen. Man solle jedoch die sich dabei ergebenden Schwierigkeiten nicht verkennen.

Nachdem ohne Debatte Übereinstimmung erzielt ist, durch eine Generalaussprache alle grundsätzlichen Fragen zur Entscheidung zu bringen, gibt Kollege Haß einen von großen Gesichtspunkten orientierten Überblick über die Gesamtanlage der Papierverarbeitung und des Formenstiches. Er hebt einleitend hervor, daß eine persönliche Fühlnahme der Kollegen sicher von Vorteil ist, wünscht aber auch, daß sich diese Fühlnahme auch auf das tarifliche Gebiet erstrecken möge. Denn der Tarif ist noch immer nicht in allen seinen Teilen durchgeführt. Die noch vorhandene Heimarbeit und einiges andere beweisen das. Wäre der Tarif in allen seinen Teilen voll und ganz durchgeführt, dann hätte er noch manches gebracht, was die Kollegen vermissen.

Zur Zentralkommission übergehend, betont Kollege Haß, daß der Vorstandsvorsitz in der Zentralkommission der Formstecher stets einen guten fachlichen Berater hatte. Heute sind die Zentralkommissionen nicht mehr das, was sie sein müßten, als der Verband noch in der Hauptsache um die Mitgliedschaft der Kollegen warb. Da wir jetzt keine Agitation mehr zu treiben brauchen — bis auf die Porträtfotographen sind alle Organisationsfähigen unserer Berufe Mitglieder des Verbandes —

(Fortsetzung in der Beilage.)

stehen den Zentralkommissionen laut Generalversammlungsbeschlüsse keine agitatorische Betätigung mehr zu und ihre Aufgaben sind, Beratungsstelle des Vorstandes in allen fachlichen Fragen zu sein. Bei dieser Gelegenheit sei auch der Arbeit des Kollegen Schubart zu gedenken, der mehr als 20 Jahre an erster Stelle für die Interessen der Formstecher gewirkt hatte. Der Vorstand schätzt die Verdienste des Kollegen Schubart um die Formstecher sehr hoch ein und spricht ihm auch auf der Formstecherkonferenz seine Anerkennung aus. Zur Nichtwiederwahl Schubarts zum Vorsitzenden der Zentralkommission nach so langer ertrefflicher Arbeit wird wohl die Konferenz noch ein Wort reden.

Im allgemeinen beklagt der Vorstand, daß die Kollegen in der Nachkriegszeit leider nur Interesse für materielle Dinge haben. Auch die Formstecher. Sind auch die Ursachen dieser Verhältnisse in den Auswirkungen des Krieges zu suchen, die tatsächlich eine Umwertung aller Werte zur Folge hatten und verständlich macht, daß die Kollegen um ihre materielle Not besorgt sind, so darf doch die geistige Regsamkeit der Kollegen nicht nachlassen. Wer eine Welt gewinnen will und das wollen wir, muß geistig sich emporging. Wir haben Kollegen, die das Zeug dazu haben sich geistig emporzuringen, aber der gute Wille muß auch dahinter stehen. Unsere Aufgabe ist deshalb diesen Willen zu wecken, damit auch ternerlich unsere Organisation, die schon manchen Kollegen an hervorragenden Plätze in der Arbeiterbewegung wirken sieht, ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht werden kann.

Zur wirtschaftlichen Lage übergehend, gibt Kollege Haß in großen Zügen einen Überblick über den Stand der deutschen Wirtschaft. Aus der Not, in die die deutsche Wirtschaft in der Nachkriegszeit geraten ist, weiß kein Mensch auf der ganzen Welt einen Ausweg. Diese Not wirkt sich natürlich überall aus. Auch auf den Formstich wirkt sie zurück. Es wäre keine kluge Gewerbspolitik wenn sie diese Bedingungen aus dem Auge ließe. Auch die Lohnpolitik wird vom Stande des Gewerbes beeinflusst. Über das Maß der Leistungsfähigkeit hinausgehende Löhne müssen aber die Beschäftigungsmöglichkeit herabmindern. Solche Lohnpolitik aber zu treiben, liegt weder im Allgemeininteresse noch im Interesse der Kollegen.

Die Tapetenindustrie speziell behandelnd, hebt Koll. Haß hervor, daß wir keine Tapetenindustrie mehr hätten, wenn der Stand unseres Geldes bisher nicht eine Austuhr ermöglicht hätte. Der Inlandmarkt ist durch das Abgleiten, das den Wohnungsbau und auch das Herrichten der Wohnungen unmöglich macht, so gut wie erledigt. Der Formstich hofft deshalb, genau wie die Tapetenindustrie, seine Arbeit aus dem Ausland. Die Tapetenindustrie hat durch die Auslandsaufträge sicher glänzende Gewinne gemacht, aber durch die Gestaltung der Papierpreise ist auch diese Position im Augenblick erschüttert. Stehen doch jetzt die Papierpreise einschließlich aller Abgaben rund 40 Prozent über dem Weltmarktpreis. Daraus folgt, daß auch die papierverarbeitende Industrie keine Austuhrmöglichkeit mehr besitzt wenn sie die Papiere durch angewandte Arbeit nicht so veredelt, daß eine Austuhr möglich wird. Eine Verschärfung dieses Zustandes wird noch durch das Stimmesabkommen herbeigeführt, das eine weitere Holzcinuhr zur Papierherstellung unbedingt nötig macht. Im Zusammenhange dieser Dinge mit dem nicht zu bestreitenden Kapitalmangel der Industrie wird die Interessenvertretung der Kollegen auch in Zukunft große Hindernisse zu überwinden haben und manche Regelung getroffen werden müssen die den Notwendigkeiten nicht entspricht.

Betrachtet man die letzter vergangenen drei Jahre dann muß zugegeben werden daß wir im Formstich relativ gut vorwärts gekommen sind. Das verdanken wir dem Tarife, der die Organisation auf beiden Seiten gestärkt hat. Zwar sind die Lohnverhältnisse für alle im Verband organisierten Kollegen unzureichend, aber wenn man die tariflichen Löhne der Formstecher mit den der übrigen Kollegen vergleicht, dann kommt man zu dem Urteil, daß die Formstecher von allen Berufsgruppen am besten vorwärts gekommen sind. Daran ändern auch die Meinungsäußerungen der Kollegen nichts, die in kräftiger Weise über mangelnde Interessenvertretung durch den Vorstand glauben Klage führen zu müssen. Nachdem Kollege Haß unter Anziehung einiger Beispiele mit dem Nachdruck unter Bezugnahme auf den Verbandstagsbeschluss betont hat, daß eine sachliche Kritik jederzeit geführt, persönlichen Herabwürdigungen der führenden Kollegen aber in der energischsten Weise entgegengetreten werden wird, hebt er hervor, daß durch den Verbandstagsbeschluss auf Abschluß von Zentraltarifen keine Meinungsverschiedenheiten mehr über diese Frage bestehen können. Jedoch die Frage, ob wir für das Industriegebiet, das ohne Zweifel ganz besondere Verhältnisse hat, etwas besonderes tun können, bittet er eingehend in den Kreis der Frörterungen zu ziehen, damit auch nach dieser Richtung den berechtigten Wünschen der Kollegen nach Möglichkeit Rechnung getragen werden kann. Nachmal einer sachlichen Aussprache das Wort ertend schließt Kollege Haß seine interessanten Ausführungen unter allgemeinem starkem Beifall

# Graphische Technik

## Die andauernd druckfähige Flachdruck-Zinkplatte.

Von Ernst Herbst.

Unter den graphischen Reproduktionsverfahren nimmt der Flachdruck eine besondere Stelle ein. Er beruht im Gegensatz zu allen anderen Druckmethoden auf chemischer Grundlage. Während Hoch- und Tiefdruck den Druckträger chemisch nicht verändern und beim Lichtdruck nach erfolgtem Kopierprozeß echter Halbton nur physikalische Arbeitsrichtungen vorzunehmen sind, muß beim Flachdruck der chemische Gegensatz zwischen Fett und Wasser auf höchste gesteigert und in dieser Steigerung dauernd erhalten werden. Es ist erklärlich, daß die chemische Grundlage des Flachdruckes diesen schwierig macht und daß der Druckträger starke Neigung zu Veränderungen hat. Dauernde Beobachtung ist deshalb erforderlich. Chemische Einwirkungen auf den Druckträger machen sich durch säurehaltige Farben und Lacke, sowie durch verunreinigte Wischmittel bemerkbar und können zum Verderben der Druckelemente führen. Neben diesen chemischen Schwierigkeiten treten aber auch noch mechanische auf. Zum besseren Verständnis hierfür sei mit einigen Worten auf die charakteristische des Flachdruckes verwiesen. Dieser kennzeichnet sich neben seiner chemischen Grundlage noch dadurch, daß seine gesamten Druckelemente auf einer Ebene liegen müssen. Durch Behandlung mit geeigneten Säuren erfolgt dann eine Abtragung der bildfreien Stellen des Druckträgers, die bei einfachen Darstellungen wie beim Hochdruckprozeß ziemlich weit getrieben werden kann. Die Druckelemente erheben sich also entsprechend dem Grade der Abtragung bildfreier Stellen über die Ebenen und bieten dadurch den Farb- und Wischwälzen Antrittsmöglichkeiten. Raue Papiere oder Papiere, deren Oberfläche nicht frei von Rohstoffresten, Sand oder Fremdkörper ist, wirken in gleicher Richtung.

Diese chemischen und mechanischen Beeinträchtigungen des Druckträgers sind eine empfindliche Schwäche des Flachdruckes, die die Lebensfähigkeit des Druckträgers sehr begrenzen. Selbst bei verhältnismäßig langsamem Gang der Maschine und einfachen Darstellungen lassen sich selten mehr als 25 000 Druck erzielen. Bei künstlerischen Reproduktionen geht die Gleichmäßigkeit und damit die Brauchbarkeit des Druckträgers schon viel früher verloren.

Diesem Ubelstand konnte bisher weder der Schnellpressen- und direkte Rotationsdruck noch auch der indirekte (Offset) Flachdruck genügend begegnen. Der Schnellpressendruck ist den genannten Einwirkungen völlig unterworfen. Beim direkten Rotationsdruck treten durch den schnellen Gang der Maschine sogar noch erheblich gesteigerte mechanische Beeinträchtigungen hinzu. Die gegenüber dem Steindruck geringere Erhebung der Druckelemente auf der Zinkplatte, wird durch die starke Empfindlichkeit der Platten für mechanische Einwirkungen, besonders solcher des Papiers, völlig ausgeglichen. Der indirekte Rotationsdruck hat zwar die Beeinträchtigung des Druckträgers durch ungeeignete Papiere in hohem Maße in Wegfall gebracht, alle übrigen Einwirkungen chemischer und mechanischer Art aber bestehen lassen. Der noch schnellere Gang der Maschine konnte deshalb die Lebensdauer des Druckträgers, alle günstigen Voraussetzungen als gegeben erachtet, nicht wesentlich erhöhen. Nur bei einfachen und flüchtigen Arbeiten wird mitunter eine beachtliche Druckzahl erreicht.

Die verbesserte Maschinenteknik war an sich nicht imstande, die gekennzeichnete Schwäche des Flachdruckes völlig zu überwinden. Es mußte deshalb der Beschaffenheit des Druckträgers wieder größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Herstellung desselben auf bisherigem Wege dem des Umdruckes in seinen verschiedenen Arten mittelst einfacher oder photographischer Übertragungspapiere, ließ sonderliche Fortschritte nicht mehr erwarten. Die direkte Kopie zerlegter Negative und die Durchlichtungsverfahren brachten wohl Verbesserungen, ließen aber auf dem Umdruckverfahren stehend, die Angriffsflächen für mechanische Einwirkungen bestehen.

Deshalb ist es von größter Bedeutung, das Angriffsflächen dadurch zu reduzieren, daß die geschnittenen Druckelemente unter die Ebene gelegt werden. Gelingt dieses, so werden die Druckelemente nur noch in dem Maße angegriffen, als durch langdauernde Berührung des Druckträgers durch Farb- und Wischwälzen mechanische Gesamtabtragungen desselben erfolgen. Jeder Fachmann weiß, daß dieses nun in minimal nicht meßbarer Weise und nur bei vielen 100 000 Umläufen geschieht.

An der Lösung des Problems ist lang und andauernd gearbeitet worden. Es wurde abgeleitet und in allen Kulturstaaten zum Patent angemeldet. Der besonders für das Gebiet des indirekten Flachdruckes und als Konstruktion von Offsetmaschinen bewährte Fachmann Hermann (Leipzig) hat den andauernd druckfähigen Druck-

träger des Flachdruckes ertunden und praktiziert ihn seit einiger Zeit mit vollem Erfolg. — Wichtig für die Erfindung ist, daß Zinkplatten mit natürlichem Korn benutzt werden können, das heißt mit Korn, das in der Schüttelmaschine erzeugt wurde. Dieses bietet gegenüber chemischen und nach der Kopie erzeugtem Korn den Vorteil größerer Beständigkeit und hält das Wischmittel dauernd gleichmäßiger auf der Platte. Streifenbildungen beim Druck sind dadurch nahezu unmöglich.

Der Arbeitsgang der neuen Erfindung ist bei Benutzung ausreichender Mittel verhältnismäßig einfach und dadurch leicht und sicher. Die mit natürlichem Korn versehene Zinkplatte wird lichtempfindlich grundiert. Für die *Positivkopie*, am besten in pneumatischen Rahmen, lassen sich zerlegte photographische Diapositive oder noch besser gute Abdrücke auf Kunstdruckpapier irgend eines Vervielfältigungsverfahrens verwenden, das zur Erzielung von Tonwirkung falsche Halbton benötigt, also zur Zerlegung der Fläche geschritten ist. Diese Abdrücke werden zur Erhöhung der Deckkraft bronziert und vor der Kopie auf bekannte Weise transparent gemacht. Die Verwendung guter Abdrücke verdient nicht nur wegen ihrer Handlichkeit den Vorzug. Ihr hauptsächlichster Wert besteht in der Art ihrer Herstellung. Die sorgsamsten Arbeiten des Schwarz- und Farbenetzers, des schwarzen und farbigen Steinautos, des Retuscheurs und Präparateurs des Schwarz- und Farbenlichtdruckes, des Lithographen, des Holzschnegers, des Setzers lassen sich dabei in der besten Weise verwerten und für Flachdruckzwecke ganz anders nutzbar machen, als es durch Diapositive geschehen kann.

Das Gelingen der Kopie ist an ausreichende natürliche oder besser künstliche Lichtstärke gebunden. Nach erfolgter Entwicklung wird zur Tieflegung der im Kupfergrund stehenden Druckelemente geschritten. Bei einfachen Arbeiten braucht eine stufenweise Senkung der bildtragenden Teile der Zinkplatten nicht zu erfolgen. Tonreiche und farbige Darstellungen lassen sich durch einen nahezu automatisch wirkenden Atzprozeß mit zunehmender Tonstärke in den mittleren und kräftigeren Lagen tiefer legen. Der Atzvorgang ist in den helleren Tönen durch abweichende Zusammensetzung der Atze ziemlich schnell beendet, wodurch die weitere Wirkung der Säure unterbunden wird. Der Vorgang ist ähnlich demjenigen beim Tiefpunktätzen. Durch das Tieflegen mittlerer und kräftiger Partien der Darstellung kann beim nachfolgenden Druck gleichsam mit unterschiedlich dicken Farbschichten gearbeitet werden. Das ist ein Vorzug des Hoch- und Flachdruck nicht haben, der aber den Erzeugnissen des Kupfertief- und Lichtdruckes ein vornehmes Gepräge gibt. Die neue Erfindung sichert nun auch dem Flachdruck diesen Vorzug. Das führt zur Einsparung von Teilplatten und macht den Flachdruck wirtschaftlicher. Der geringere Verbrauch von Material führt zur Verbilligung der Produktion, läßt künstlerische Erzeugnisse durch die Offsetpresse in Massen herstellen und macht sie den minderbemittelten Schichten zugänglicher als bisher.

Zur Herstellung des Druckträgers kann alles herangezogen werden, was beim bisherigen Druck durch Überlagerung der Druckelemente mit Farbe auf dem Wege der Anpressung ein Druckergebnis erzielt; nicht minder eignen sich auch Originalzeichnungen, die in gleicher Größe wiedergegeben worden sollen.

Nach erfolgter Tieflegung der Druckelemente wird der Zinkplatte eine farbannehmende Schicht zugeführt, die sowohl chemischen als auch mechanischen Einwirkungen allerstärksten Widerstand leistet. Ich kenne Platten, von denen bis jetzt auf einer Vogländischen Schön- und Widerdruckmaschine 400 000 Druck bei 5000 Touren pro Stunde auf gewöhnliches Einschlagpapier gedruckt wurden. Dabei haben bei vorder- und rückseitigen Druck eine reichlicher Verwendung von Steinauto die Platten nicht gelitten; sie werden wahrscheinlich die gleiche Zahl Drucke nochmals überdauern.

Druckträger von solcher Leistungsfähigkeit kennt kein anderes Druckverfahren. Selbst das veraltete Klischee versagt bei solchen Massenaufträgen. Damit hat der Flachdruck ein weiteres überlegenes Mittel, das in seiner Auswirkung noch nicht zu übersehen ist. Diese Überlegenheit wird sich nicht nur bei Massenaufträgen zeigen. Mir erscheint sie vielmehr darin zu liegen, daß die Höhe der Auflage nicht mehr von der Leistungsfähigkeit des Druckträgers begrenzt wird. Da große Auflagen selten zu gleicher Zeit gebraucht werden, gibt die andauernd druckfähige Zinkplatte die Möglichkeit gesteigerter Produktion, führt zu Materialersparnissen und investiert geringere Werte in Rohstoffen. In welcher Weise sich das auf dem Gebiete des Verleges bemerkbar machen wird, ist unschwer zu erkennen. Aber auch im eigentlichen Flachdruck wird diese leistungsfähige Platte dem Zinkdruck neue Wege und neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen; sie wird zur Umschaffung der Betriebe wesentlich beitragen. Die Folge davon wird eine weitere Umschichtung innerhalb der Berufsarbeiterschaft sein, auf die aufmerksam zu machen der Zweck dieser Abhandlung ist.

Wir haben es bei der geschilderten Erfindung des Herrn C. Hermann mit einem Ereignis von hohem kulturellen und volkswirtschaftlichen Werte zu tun.

# TOTENLISTE

1922.

† Am 27. Mai in Barmen **Emil Becker**, Steindrucker aus Barmen, 66 Jahre alt, an Lungentzündung, krank 4 Wochen und 4 Tage. -- Eingetreten in Barmen am 2. März 1919.

† Am 17. Juni in Offenbach am Main **Friedrich Schlapp**, Lithograph aus Offenbach am Main, 56 Jahre alt, plötzlich an Herzschlag. -- Eingetreten in Offenbach am Main am 1. Januar 1893.

† Am 7. Juli in Stuttgart **Gottlieb Pflüger**, Steindrucker aus Gerlingen, 51 Jahre alt, an Herz- und Nierenleiden, krank 15 Wochen und 2 Tage. -- Eingetreten in Stuttgart am 8. September 1895.

† Am 9. Juli in Berlin **Kurt Rose**, Chemigraph aus Berlin, 27 Jahre alt, an Lungentuberkulose, krank 6 Wochen. -- Eingetreten in Berlin am 28. September 1913.

† Am 10. Juli in Augsburg **Georg Schmeißer**, Steindrucker aus Schnaitheim, 48 Jahre alt, an Lungenleiden, krank 29 Wochen. -- Eingetreten in Augsburg am 5. Dezember 1898.

† Am 12. Juli in Bonn am Rhein **Jacob Klöppel**, Steindrucker aus Bonn am Rhein, 27 Jahre alt, an Leberleiden und Magengeschwür, krank 17 Wochen. -- Eingetreten in Bonn am Rhein am 20. April 1919.

† Am 13. Juli in Berlin **Wilhelm Riedel**, Lichtdrucker aus Berlin, 68 Jahre alt, plötzlich an Lungentzündung. -- Eingetreten in Berlin am 10. März 1903.

† Am 15. Juli in Hamburg **August Schwarz**, Steindrucker aus Dankelsdorf (Holstein), 75 Jahre alt, an Lungentzündung und Altersschwäche, krank zuletzt 3 Wochen. -- Eingetreten in Hamburg am 19. Juli 1874.

† Am 16. Juli in Nürnberg **Johann Glossner**, Lithograph aus Nürnberg, 57 Jahre alt, an Herzschwäche, krank 1 Jahr und 17 Wochen. -- Eingetreten in Nürnberg am 6. Februar 1921.

† Am 19. Juli in Konstanz, Mitgliedschaft Stuttgart **Rudolf Joo**, Steindrucker aus Aach, Amt Engen, 72 Jahre alt, an Magengeschwüren. Invalide seit 19. September 1920. -- Eingetreten in Konstanz am 1. Januar 1893.

† Am 19. Juli in Augsburg **Karl Gernhardt**, Steindrucker aus Saalfeld a. d. Saale, 48 Jahre alt, an Lungenleiden, krank 13 Wochen und 3 Tage. -- Eingetreten in Mannheim am 20. Januar 1907.

† Am 23. Juli in Berlin **Otto Trosch**, Chemigraph aus Hoyerswerda, 66 Jahre alt, plötzlich an Zerreißung der Schlagader infolge Verkalkung derselben. -- Eingetreten in Berlin am 1. Mai 1891.

† Am 25. Juli in Dresden **Maximilian Liebernickel**, Lithograph aus Dresden, 62 Jahre alt, an Herzverengerung, krank 2 Wochen. -- Eingetreten in Dresden am 11. Februar 1882.

† Am 26. Juli in Berlin **Erich Sterz**, Steindrucker aus Berlin-Weißensee, 27 Jahre alt, an Lungentuberkulose, krank 29 Wochen. -- Eingetreten in Berlin am 30. März 1913 (vorher Mitglied der Lehrlingsabteilung seit 22. August 1909).

† Am 29. Juli in Berlin **Fritz Blankenburg**, Lithograph aus Charlottenburg Berlin, 38 Jahre alt, freiwillig aus dem Leben geschieden durch Erhängen. -- Eingetreten in Berlin am 1. Dezember 1918.

## Ehre ihrem Andenken!

*Zur gefl. Beachtung!* Wir bitten sämtliche Mitgliedschaftsvorstände, uns von jedem Todesfall mit Angabe der Mitgliedsnummer, Art und Dauer der Krankheit usw., unter Beifügung des Mitgliedsbuches und der Sterbeurkunde stets *sofort* Mitteilung zu machen. Wenn der Verstorbene eine unterstützungsberechtigte Witwe hinterläßt, wolle man uns auch gleich deren Personalien (Rufnamen, Geburtstag und -jahr) mitteilen. **Der Verbandsvorstand.**

### 1 Zink-Umdrucker

und

### 1 Offset-Maschinenmeister

nur erstklassige Arbeiter gesucht.

SIGMUND SPEAR, Kunstanstalt, Nürnberg.

- 2 kartographische Zeichner,
- 2 Kartolithographen,
- 3 Steindruck-Maschinenmeister,
- 3 Umdrucker,

letztere speziell für kartographischen Umdruck, für sofort gesucht.

Flemming-Wiskott, Glogau.

### Tüchtige Umdrucker

für Merkanth auf Stein und Zink, sowie für Chromo, welcher

### Tüchtige Maschinenmeister

in feinem Chromodruck für Stein und Offset sofort in angenehme Dauerstellung bei guter Bezahlung gesucht. Angebote mit Zeugnisurkunden erbeten.

Wiedemannsche Druckerei A.-C., Saalfeld, Thür.

### 1a Chromoandrucker für Stein und Zink,

welcher an pünktlichsten Arbeiten gewöhnt ist, per sofort in Dauerstellung bei hohem Lohn gesucht.

Haufler & Wiest, Stuttgart, Lindensparstr. 59.

### Lithographie (Export) Lithographie

Der patentierten, von lithographischen Großbetrieben als erstklassig anerkannten und als unübertroffen bezeichneten künstlichen

### Schleif- und Polierstein



liefert in Nummern: I scharf, II mittel, III fein, IV extrafein in Form von

**Handsteinen** (auch zum Einspannen in die Maschine.) Durchmesser 22, 26, 32 cm, 7 cm Höhe

**Maschinensteinen** Gewicht etwa 4, 5, 7 kg.

Maße zum Selbstgleiten in 1 kg Blöcken.

Master (1-4), sowie Prospekt auf Wunsch gerne zu Diensten

Exportsteuer u. Rabatt.

**Marlith-Kunststein-Werk Distler & Wenzel,**

München, Theaterstraße 7a

### ZINKDRUCKPLATTEN

In Zinkblech. Anwaschlaktur. Nachschleifen gebrauchter Platten.

KARL MESS, G. m. b. H., Berlin SO 36, Wiener Straße 50

Telefon Moritzplatz 12290

Lediger, selbständiger

### Reproduktions-Photograph

für Strichaufnahmen (Metallschilderfabrikation) gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an

A. Moker, Metallwarenfabrik in Rottweil a. N. (Würtlg.)

### Erstklassiger Reproduktions-Photograph

für Strich, Auto und Vierfarben per sofort gesucht. Dauerstellung.

Stelmetz & Co., Hannover, Lange Laube 5/6.

### Steindruck-Maschinenmeister sowie Umdrucker

nur tüchtige Kräfte in dauernde Stellung gesucht.

W. Hagelberg A.-G., Berlin, Marienstr. 19-22.

### Lithographischer Maschinenmeister

nicht unter 25 Jahren, ledig, für Chromo u. Merkanthil zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kornand & Co., Lith. Kunstanstalt, Frankfurt a. M., Outtenstraße 110.

### Perfekter, flotter Maschinen-Retuscheur,

möglichst vielseitiger R.klamezeichner findet dauernde, angenehme Stellung.

Fritz Haußmann, Darmstadt.

### Umdrucker

für Offset, ff Merkanthil und Photolitharbeiten in Dauerstellung gesucht.

Graf & Schumacher, Dillendorf 276

### Offset-Maschinenmeister

in dauernd und gut bezahlter Stellung sofort gesucht.

Selmar Bayer, Berlin, R.-Lichtenberger Str. 80

### 2 tüchtige Messingstедier

suchen im Arbeitsnachweis

Goymann & Zschirpe, Nordhausen.

### Verschiedenes

#### Graphische Fachklassen

Werkstätten für Stein-, Zink- u. Offsetdruck, Photomechanische Verfahren, Lithographie. Anskülfle durch d. Direktion der Kunstgewerbeschule in Barmen

### Kunstgewerbeschule Barmen

#### Sonderkurse

im Gesamtgebiet des Offsetdrucks Dauer: 1-2 Monate, je nach Vorbildung Prospekt d. Direktor Prof. Montenberg

### Klimsch Jahrbuch

Band 4 (1903) - Band 11 (1911) - Band 12 (1912)

in gutem Zustand zu höchstem Preis

zu kaufen gesucht!

Leipzig, Talstraße 34. M. Linka.

### Routingfräser

Fadenstichel, Roulettes

sowie sämtliche Fassettmesser.

Reparaturen schnellstens.

C. Neumann & Söhne,

Berlin SO 33.

Köpenicker Str. 147.

### Original-

„KUMV-Fräser“

anerkannt das beste Werkzeug für die Klischee-

Fabrikation, zeichnen sich aus durch Härte, Halt-

barkeit und großes Schneiden. -- In allen

Größen zu haben.

Paul Berndt, P.klischéwerkzeug-Fabrik

Berlin S 59, Kottbuser Damm 22

(Moritzplatz 166/11).

### Offset-Zink-DRUCK-Platten

„Tubaak“ Satz

Für Zinkdruck, Anwaschlaktur

Zink-Schleif- u. Kern-Maschinen

- für Tubaak, Leipzig-Schleif-

### Aus Lagervorrat! Aus Lagervorrat!

#### Druckwalzenflanschen

80 und 90 mm Durchmesser, Konus 40x35 mm mit 3 Schraublöchern.

Max Kupko, Maschinen- und Apparatebau, Ellenburg.

Kaufe einige Jahrgänge (gut erhalten)

### Meister der Farben

Preisofferten an J. Kopf, Chemigraph, Frankfurt a. M., Marlie Luthertstr. 32.